AKTUELLES aus Reichenbach im Odenwald

Simone und Fritz verbreiten unsere Mundart

Auf zahlreichen Bühnen des Odenwaldes sind derzeit die VVR-Vorsitzende Simone Meister (Reichenbach, Bild rechts) und VVR-Mitglied Fritz Ehmke (Lützelbach, Bild links) unterwegs. Angeregt und organisiert von Fritz Ehmke und einigen Mitstreitern „babbeln“ eine ganze Reihe von Mundartkünstlern in verschiedenen Hallen, sowie auch bei kleineren Anlässen. Der Erlös der immer gut besuchten Veranstaltungen wurde und wird für krebskranke Kinder gespendet.
Voll besetzt war bei der großen Benefizveranstaltung „Farben der Mundart“ die Stadthalle in Ober-Ramstadt. Dort wurde auch die Mundart-CD mit Begleitbuch „Tross, tross trill, de Bauer hot e Fill, ... Kinnerfraad, g`sunge und g`soad“ vorgestellt. Das umfangreiche Werk besteht aus Beiträgen junger Mundartkünstler aus elf Kindergärten und kann über Fritz Ehmke erworben werden. Schirmherr der Veranstaltung war Landrat Klaus-Peter „Pit“ Schellhaas, früherer Bürgermeister der Nachbargemeinde Modautal, der von Simone Meister auf der Bühne herzlich willkommen geheißen wurde. Dieser zeichnete Fritz Ehmke „für seine besonderen Verdienste um das kulturelle Leben in Hessen im Auftrag des Hessischen Ministers für Wissenschaft und Kunst mit der Ehrenurkunde für Kunst und Kultur aus.
(Text: he, Fotos: Fritz Ehmke)

VVR-Mitglied Christel Nock feiert 80. Geburtstag

Ihren 80. Geburtstag feierte in der Nauwiese Christel Nock. Sie war früh an der Reichenbacher Dorfverschönerung interessiert und schon kurz nach der Gründung des Vereins am 10. Juni 1974 bei zahlreichen Aktionen mit dabei. Als die vereinseigene Grillhütte am Hohenstein errichtet war und der VVR jährlich an Pfingsten zum Grillfest in freier Natur einlud, schafften Christel und ihr Mann Heinz regelmäßig mit, wie auf unserem koe-Foto im Jahre

1985. Auf ihm ist ganz links VVR-Gründungsmitglied und VdK-Vorsitzender Manfred Knebel, Heinz Nock, VVR-Vorstandsmitglied Christel Schlosser, Christel Nock, sowie VVR-Gründungsmitglied Doris Koepff zu sehen. Seiner engagierten langjährigen Unterstützerin gratuliert der VVR sehr herzlich zum runden Geburtstag und wünscht ihr für die Zukunft vor allem eine stabile Gesundheit. (Text: he, Foto: koe)

VVR-Mitglieder informierten über die Steinbearbeitung

1800 Jahre Steinbearbeitung im Felsbergwald ließen Hans-Peter Hubrich und Günther Dekker in einem informativen Vortrag im Felsenmeer-Informationszentrum (FIZ) Revue passieren. Dabei wurde vor allem deutlich, dass Steinbrucharbeit immer Knochenarbeit war. Vermutlich waren es die Römer, so Hans-Peter Hubrich, die als erste die Steine am Felsberg abbauten. 300 verworfene, weil missratene oder nicht mehr fertiggestellte Werkstücke sind dort heute noch zu sehen, mit der Riesensäule als dem bekanntesten. Drei Säulen wurden, vermutlich über Schlitten und auf Schiffen, nach Trier gebracht und sind dort noch heute vor und im Dom zu sehen.

Wieder aufgenommen wurden die Steinarbeiten im Felsbergwald rund 1.500 Jahre später. Günther Dekker berichtete, dass sie erst wieder auflebten, als die Gebrüder Hergenhahn 1883 einen Steinbruch eröffneten. 1889 entstand in der Hannewaldsmühle in Reichenbach eine mittels Wasserrad angetriebene Steinschleiferei mit fünf Gehilfen. 1907 wurde dann das Werk II in der ehemaligen Borgersmühle in Betrieb genommen. Fotos zeigen die Mühsal der Arbeit in der Steinbranche, auch wenn immer mehr Maschinen zum Einsatz kamen.
Eine wesentliche Erleichterung bedeutete die Einführung der Dampfmaschine, eines Ungetüms mit einer Leistung von 60 PS. Sie machte die Arbeit unabhängig von der Wasserkraft. Nach wie vor wurde die Kraft über Transmissionsriemen übertragen, die alle mit einer Antriebswelle verbunden waren. Musste ein Werkzeug ausgetauscht werden, standen alle anderen Geräte ebenfalls still. Erst die elektrisch und mit Druckluft betriebenen Werkzeuge machten jeden Arbeitsplatz unabhängig. (Text und Foto: koe)

Jungsein heute und gestern

Eine hinreißende Generationenkomödie, die turbulent und feinsinnig den Zwist zwischen den unterschiedlichen Altersgruppen beschreibt, ist der Film „Wir sind die Neuen“. Dieser wurde im Rahmen des Europäischen Filmfestivals der Generationen im evangelischen Gemeinde-

saal in Reichenbach gezeigt. Unter der Regie von Ralf Westhoff entstand ein quirliges Plädoyer dafür, dass die Generationen viel mehr voneinander profitieren könnten, als sie denken. Sie müssten nur miteinander reden. Die viel zu hohen Mieten in der Großstadt sind für Alleinlebende unbezahlbar. Deshalb beschließen drei junge Rentner ihre ehemalige Studenten-WG wieder aufleben zu lassen. Sie genießen wie einst die gemeinsame Zeit, sitzen weintrunken bis spät in die Nacht in der Küche zusammen und philosophieren über Gott und die Welt. Doch über ihnen wohnen drei junge prüfungsgestresste, spießige und humorlose Studenten. Zwei völlig unterschiedliche Lebensentwürfe prallen aufeinander, und der Generationenkonflikt ist vorprogrammiert. Der Film lebt von seinen frischen, selbstironischen Dialogen über das Jungsein von gestern und heute.

Über den guten Zuspruch der Veranstaltung des Seniorenbeirates Lautertal freute sich dessen Vorsitzender Albrecht Kaffenberger. Er dankte Gisela und Helmut Hoffmann für die Spende des Kaffees und Kuchens sowie Friedrich Krichbaum für die Vorführung des Filmes. Ferner wies Kaffenberger noch auf die nächste Fahrt für Lautertaler Senioren hin. Rudi Müllerklein hat die Pfalz als Ziel ausgewählt, das am 8. November angesteuert werden soll. Anmeldungen nimmt die Gemeindeverwaltung entgegen.

(Text/Foto: koe)

„Odenwälder Tracht – eine kritische Betrachtung“

Als „eine Art Vermächtnis“ kündigte Gerd J. Grein, der Leiter des Museums für Odenwälder Volkskultur im Otzberger Ortsteil Lengfeld, sein Werk an. Druckfrisch ist „Das Buch von Hans von der Au ‚Odenwälder Tracht‘ – eine kritische Betrachtung“, das er jetzt im Alten Zollhaus vorgestellt hat. Fast 50 Jahre Forschungsarbeit steckten in dem Buch.

Eingangs erinnerte der Museumsleiter daran, dass Hans von der Au (1892 – 1955) das Buch „Odenwälder Tracht“ im Jahre 1952 veröffentlichte. Wie er berichtete, ging dem Thema eine umfangreiche und schwierige Recherche voraus, da die Odenwälder Tracht schon nahezu 80 Jahre ausgestorben war und der Zweite Weltkrieg die Arbeit an dem Buch erschwerte. Hinzu kam dann die entbehrungsreiche Nachkriegszeit, Museen und Kultureinrichtungen blieben geschlossen und standen für die Forschung nicht zur Verfügung.

Grein sprach von einem ungemein großen Echo nach der Herausgabe dieses Buches. Zuvor habe sich noch niemand an dieses Thema gewagt. Alle nachfolgenden, sich der Materie verschriebenen Wissenschaftler und Heimatkundler hätten Hans von der Au mehr oder weniger unreflektiert abgeschrieben und Trachtengruppen sein Buch als eine Art „Ikone“ betrachtet. Es sei so etwas wie ein Alleinstellungsmerkmal entstanden, die Aussagen von Hans von der Au habe man nicht infrage gestellt.

Heute, 65 Jahre nach Drucklegung, ist es jedoch nach Meinung von Grein an der Zeit, den Inhalt des Buches „Odenwälder Tracht“ kritisch zu hinterfragen und die Darlegungen zu relativieren. „Es erscheint längst überfällig, sich mit der veralteten Sichtweise von Hans von der Au auseinanderzusetzen“, sagte Grein. So unterlasse dieser zeitliche Zuschreibungen der Fotografien, mache undifferenzierte lokale Verortung, falsche Interpretation von Gemälden und Zeichnungen.

Besonders schmerzlich für Grein ist die Tatsache, dass von der Au die „Zwischentrachten“ negiert. Das Aufgeben der Tracht sei nicht abrupt geschehen, sondern es sei zu einer längeren Phase der Zwischentrachten gekommen, wo man ältere Trachtenteile – meist Hauben und Schürzen – zur modischen, städtischen Kleidung getragen habe. „Ich selbst habe mich 60 Jahre mit dem Thema hessische Trachten im Allgemeinen und der Odenwälder Tracht im Besonderen beschäftigt“, erinnerte Grein.
Je mehr er sich mit dem Werk von Hans von der Au beschäftigte, umso mehr habe er darin entdeckt, was es neu zu betrachten gebe. „Im Laufe der Zeit habe ich das Buch mit anderen Augen gesehen“, machte er deutlich. Darum möchte er mit seiner Arbeit neue Bewertungen vorlegen.
Dies geschehe jedoch nicht in hämischer Weise oder gar Besserwissertum, dies würde dem Andenken des verdienstvollen Volkskundlers Hans von der Au nicht gerecht, betonte der Museumsleiter.
Grein lobte auch Peter Dotterweich vom Forstberg-Verlag, bei dem das Buch gedruckt wurde. Ebenso Dr. Axel Lindloff, einem ausgewiesenen Volkskundler, der inhaltliche Mängel beseitigt habe. Grein betonte, wie vorsichtig man bei Bewertungen von historischen Darstellungen sein müsse, denn im Laufe der letzten zehn Jahre habe er das Buch von Hans von der Au mit anderen Augen gesehen und viele Richtigstellungen in seinem jetzigen Werk vorgenommen.
(Text und Foto: Hans-Fritz Lang/Fritz Ehmke)

VVR-Mitglied Wolfgang Hechler wurde 65 Jahre alt

Über die früher von Albrecht Kaffenberger jährlich organisierten Ausflüge des Verschönerungsvereins kam Wolfgang Hechler zum VVR. Zusammen mit seiner Frau Doloris nahm er an zahlreichen Touren in den Süden teil. Jetzt feierte der in Elmshausen geborene, viele Jahre in Reichenbach wohnende und heute in Gadernheim lebende Vermessungsingenieur seinen 65. Geburtstag. Neben dem VVR interessiert ihn vor allem die Kommunalpolitik. So arbeitet der Sozialdemokrat seit 1981 im Lautertaler Vorstand mit und seit 1997 in der Gemeindevertretung. Als Mitglied des Foto-Clubs „schießt“ er bei größeren Anlässen eine Fülle von Fotos, so unter anderem von seinen Ausflügen mit dem VVR. Dieser gratuliert Wolfgang zu seinem runden Geburtstag sehr herzlich und wünscht ihm eine weitere Vergrößerung seiner Familie. (Text und Foto: he)

Ziegen grasen Brombeerhecken ab

In der Landschaftspflege im Oberdorf eingesetzt werden derzeit drei „Kühe des kleinen Mannes“, nämlich Hausziegen (Capra aegagrius hircus). Nachdem eine große Hangfläche in erster Linie mit Brombeerhecken (Rubus sectio Rubus) überwuchert war, lösen die lebenden Rasenmäher jetzt das Problem. Ziegen fressen zu 60 % Blätter und Baumbewuchs, zu 20%

Kräuter und nur zu 20% Gras. Sie sind sehr genügsam, da sie über ein effektives Verdauungssystem verfügen.
Hausziegen stammen aus der Gattung der Ziegen in der Familie der Hornträger. Weibliche Tiere werden besonders in unserer Gegend auch als Geiß, das männliche Tier als Geißbock

bezeichnet. Ihre Domestizierung erfolgte wahrscheinlich schon vor dem 11. Jahrtausend im Orient, besonders im Irak. Als Ergebnis nahm auch ihre Größe ab und die Hörner wurden kleiner. Hausziegen liefern Fleisch, Leder, Milch und manchmal auch Wolle. In Reichenbach wurden sie noch vielfach bis in die 1950-er Jahre als Haustiere gehalten. Da sie weitaus weniger fressen, als Kühe, wurden sie auch als „Kühe des kleinen Mannes“ bezeichnet. (Text und Foto: he)

TSV Auerbach sucht Details über das „Blitzturnier“ in Reichenbach

Regelrecht „ausgegraben“ hat jetzt die TSV Auerbach einen in der DESTAG hergestellten „Siegerpokal“ aus dem Jahre 1947. Damals fand ein „Blitzturnier“ auf dem Platz der Sportgemeinde (SG) am Dorfeingang West statt, das die Auerbacher gewannen. Mehr ist über das Turnier jedoch nicht bekannt. Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde das Bergsträßer Anzeigenblatt (BA) eingestellt und erst wieder im Juli 1949 herausgegeben. Auch war der Turnverein, der zehn Jahre vorher mit dem Fußballspielen begann, verboten. Stattdessen wurde eine Kultur- und Sportgemeinde (KSG) Reichenbach gegründet, aus der sich die Fußballer aber bald herauslösten und eine Sportgemeinde (SG) Reichenbach ins Leben riefen, die das „Blitzturnier“ 1947 veranstaltete.

Als sich am 5. Februar 1949 die SG mit dem früheren TV zum TSV 1893 Reichenbach vereinigte, gelangte auch der Fußball wieder in normale Bahnen. So fand 1950 ein Verbandsspiel der A-Klasse zwischen dem TSV und Auerbach statt, von dem sogar zwei Fotos vorliegen und über den im BA berichtet wurde. Unter anderem mit Toren von Heinrich Essinger, dem pfeilschnellen und schussgewaltigen Linksaußen, gewannen die Blau-Weißen mit 4:3 und eroberten sich den dritten Tabellenplatz.
Wer Angaben zu dem „Blitzturnier“ und zu den Spielen gegen Auerbach machen kann, wird gebeten, sich mit deren Geschäftsstelle (Tel.: 06251/74646) oder Günter Kuch (Tel.: 06251/939841) in Verbindung zu setzen. (Text und Repro: he)

Ausdauernder Lein und gefüllte Ringelblume

Ausdauernder Lein oder Staudenlein (Linum perenne) ist eine hübsche, federleicht wirkende, 30 bis 60 cm hohe Wildstaude, die alleine schon durch ihre Farbe auffällt. Das Himmelblau

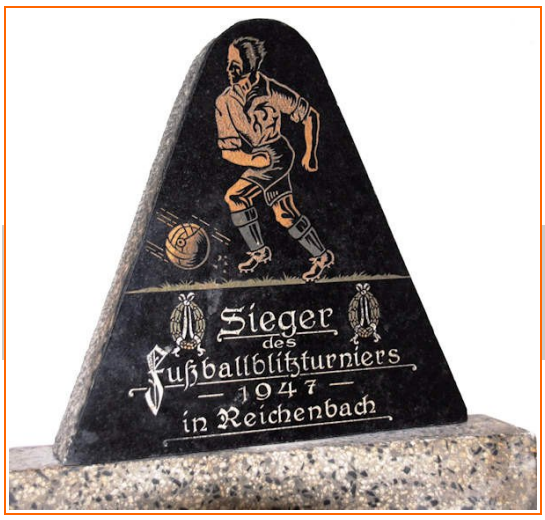
der 2,5 cm großen Trichterblüten ist unübersehbar (Bild links). Lein passt gut in Steingärten, Kies- und Staudenbeete. Sein federleichter Habitus passt allerdings auch gut zu Rosen. Interessant ist, Leinblüten öffnen sich morgens und schließen sich wieder am Nachmittag. Lein ist ein Dauerblüher für karge Böden und Kübel, doch er eignet sich leider nicht als Schnittblume. Die Blüten schließen sich schneller, als die Blumen in der Vase stehen. Ansonsten besticht ausdauernder Lein durch seine Zähigkeit. Er mag vollsonnige, trockene, magere, sandige, durchlässige, mäßig nährstoffreiche, alkalische Standorte besonders gern und sät sich dort auch selbst aus. In Deutschland ist sie extrem selten und vom Aussterben bedroht. Das größte Vorkommen der Art in Deutschland befindet sich nahe Darmstadt. Er steht auf Stufe 1 der Roten Liste gefährdeter Arten und ist streng geschützt.

Bekanntlich werden Blüten der Ringelblume *Calendula officinalis* (Bild rechts) unter anderem zur äußerlichen Behandlung von Wunden und bei Hauterkrankungen eingesetzt. Calendula hat wundheilungsfördernde, antimikrobielle, antioxidative und entzündungshemmende Eigenschaften. Hier haben wir die gefüllte Form auf einem Ackerrandstreifen vor das Objektiv bekommen.
(Text/Foto: koe)

Über 100 Altfußballer trafen sich in der TSV-Turnhalle

Als vollen Erfolg verbuchte der Leiter der Altherrenfußballer im Kreis Bergstraße, Rolf Herbold (Reichenbach), das jüngste Treffen der Gruppe. Mehr als hundert ehemalige Kicker und ihre Frauen/Lebensgefährten waren in die TSV-Turnhalle gekommen und verlebten dort ein paar gesellige Stunden mit vielen Erinnerungen an alte Fußballerzeiten. Mit dabei auch Kreisfußballwart Rainer Held, sein Vorgänger Willy Hartmann, der frühere Lautertaler Bürgermeister Jürgen Kaltwasser, sein Nachfolger Andreas Heun, sowie Ehrenortsvorsteher Heinz Eichhorn, beide jeweils mit Gattin.

Von der Sänger- und Sportvereinigung (SSV) waren Vorsitzender Manfred Preuß, sowie Ehrenvorsitzender Ernst Lech mit Frau Ursula, vom gastgebenden TSV Vorsitzender Steffen Lehrian, sowie Ehrenvorsitzender Wilhelm Roth mit Gattin gekommen. Sie trafen unter anderem auf die früheren Lautertaler Fußballer Hans Mohr, Peter Samstag, Rudi Rausch, sowie Horst Göschka und tauschten mit ihnen Erinnerungen an die gemeinsamen Zeiten aus. Auch mit dem ehemaligen Trainer Rolf Herbold wurde eingehend über die fußballerische Entwicklung im Tal gefachsimpelt. Umrahmt wurde der Nachmittag durch Grußworte, ein reichliches Kuchenbuffet und eine zünftige Mahlzeit zum Abschluss. Musikalisch hervor taten sich unter anderem das bewährte Duo Helmut Gondolph und Georg Keil, Stefan Lautenbach und die „Alweschbesche Knäschd“. (Text/Foto: he)



Nachtrag zum Artikel:
„TSV Auerbach sucht Details über das „Blitzturnier“ in Reichenbach“
(von Seite 5:)

Der nächste Online-Brief Nr. 281 erscheint am 08. 11. 2017 – Redaktionsschluss ist spätestens Samstag, 04. 11. 2017, danach eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Termine:

Donnerstag, 26. Oktober, 16:30 – 20 Uhr: Blutspendetermin des DRK in der Lautertalhalle

Donnerstag, 02. November, gegen 20:00 Uhr: Einführung des neuen Bürgermeisters Andreas Heun in der Heidenberghalle in Gadernheim

Samstag, 04. November, 20:00 Uhr: Familienabend des Männergesangvereins „Eintracht“ Reichenbach im Gasthaus „Zur Traube“

Sonntag, 05. November: Skiservice in der TSV-Halle im Brandauer-Klinger-Weg

Samstag, 18. November, 20:00 Uhr: Musikveranstaltung „Matz Scheid – Solo“ im Gasthaus „Zum Raupenstein“ in Winterkasten

Sonntag, 19. November, 17:30 Uhr: Kranzniederlegung zum Volkstrauertag vor der Evangelischen Kirche

Bitte entnehmen Sie alle weiteren Termine für Reichenbach und Lautertal aus der Homepage der Gemeinde www.lautertal.de/veranstaltungskalender.html . Unter der Rubrik „Neues aus dem Tal“ können Sie sich dort auch über die wichtigsten Entwicklungen in unserem Dorf informieren.

Herausgeber:

Verschönerungsverein Reichenbach 1974 e.V.
Ehrenvorsitzender: Heinz Eichhorn
Nibelungenstraße 376
64686 Lautertal
Tel.: 06254/7348
e-mail: heinz.p.eichhorn@arcor.de
homepage: www.verschoenerungsverein-reichenbach.de

Redaktion: Friedrich Krichbaum, Heinz Eichhorn, Dr. Joachim Bartl, Walter Koepff

Trotz sorgfältiger Prüfung übernehmen wir für die Angaben in diesem Online-Brief sowie für die Inhalte der externen Links keine Haftung oder Gewähr.